

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 130.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 40 \mathcal{S} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 6. November.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Bestellungen

auf den

„Gesellschafter“

für die Monate Novbr. u. Dezbr.

werden von allen Poststellen und Postboten angenommen.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Die Ausstellung von Heimathscheinen für die in der Schweiz sich aufhaltenden Württemberger.

Die Ortsvorsteher werden auf den Erlaß K. Ministeriums des Innern in obigem Betreff vom 8. Oktober d. J., Ziffer 8746, Ministerial-Amtsblatt N^o 18 zur Nachsicht hingewiesen.

Den 2. November 1883.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Die Schulstelle in Nelshausen wurde dem provisorischen Schullehrer Bürtle daselbst und die Schulstelle in Waisenhof, D.M. Calw, dem provisorischen Schullehrer Schumacher daselbst übertragen.

Luthers Leben.

(Fortsetzung.)

Wenn wir uns bei der seelischen Entwicklung des Reformators länger aufgehalten haben, als dies im Verhältnis zu dem übrigen thatenvollen Leben Luthers, das wir noch zu beschreiben haben, rätlich erscheinen mag, so geschah es, um dem Leser so recht vor Augen zu führen, daß das nachfolgende Auftreten Luthers voll und ganz in seinem geistigen Werdepfeile, den er durchzumachen gehabt, begründet war, daß alles das, was Luther später ausgeführt, das Ergebnis eines schweren Kampfes war, den ein großer Mensch mit sich selbst gekämpft. Der folgende Theil des Lebens Luthers ist zu reich und voll gewaltigster Thaten, als daß wir mehr als die wichtigsten Momente desselben skizzieren könnten.

Im Jahre 1508 ward Luther, 25 Jahre alt, als Lehrer an die neu begründete Universität in Wittenberg berufen. Die theologischen Vorlesungen, die er hielt, erregten von Anfang an gewaltiges Aufsehen und führten ihm Schüler aus aller Herren Länder zu. Der Universität Wittenberg hat Luther, mit Unterbrechung von 1 1/2 Jahren, während welcher er in Erfurt Vorlesungen hielt, bis zu seinem Tode angehört. In das Jahr 1511 fällt der erste entscheidende Moment für Luthers späteres Auftreten — in diesem Jahre trat er seine Reise nach Rom an. Zur Schlichtung einer Streitsache seines Ordens dahin gesandt, war für Luther diese Reise durch die auf ihr gemachten Erfahrungen von größter Wichtigkeit. „Man glaubt nicht,“ sagt Luther, „was dort für Büberei und Schande im Schwange ist, wenn man es nicht selbst gesehen und gehört hat.“ Seinen damaligen Gemüthszustand beschreibt Luther also:

„Ich war auch so ein toller Heißiger, lief durch alle Kirchen und Klöster, glaubte alles, was dabelst erlogen ist. Ich habe auch wohl zehn Messen zu Rom gehalten und es war mir damals schier leid, daß mein Vater und meine Mutter noch lebten, denn ich hätte sie gern aus dem Fegefeuer erlöst mit ihren Messen und sonstigen trefflichen Werken und Gebeten. Ich wollte nicht hunderttausend Gulden dafür nehmen, daß ich nicht auch Rom gesehen hätte, ich müßte sonst sorgen, ich thäte dem Papste Gewalt und Unrecht; aber was wir sehen, das reden wir.“

Am 18. Oktober 1512 wurde Luther feierlich zum Doktor der heiligen Schrift ernannt und sein Ruf eines ebenso gelehrten Mannes, wie ausgezeichneten Predigers verbreitete sich mehr und mehr. Da trat jenes Ereigniß ein, das eine Trennung der Kirche zur Folge hatte — der berühmte Ablassstreit. Die Veranlassung zu dem Streite gab der Bau der Peterskirche zu Rom; für dieses Kunstwerk der Baukunst sollte der Ablass die Mittel herbeischaffen. Zwar wagte sich Tezel, ein echter Diener der damaligen Kirche, nicht bis nach Wittenberg, wohl aber schlug er in Jüterbog seine Werkstatt auf. Als nun auch Luthers Beichtkinder zu ihm gingen und Ablassbriefe zurück brachten, schritt Luther gegen den schmachtvollen Handel ein. Von den Bischöfen, an die er sich zunächst wandte, abgewiesen, nahm er den Kampf auf eigene Faust auf. Es war am 31. Okt. 1517, vor dem Abendgottesdienst, als der Augustiner-Mönch durch die Menge schritt und am Portal der Schloßkirche seine 95 Thesen anheftete. In diesen Thesen sprach Luther es aus, daß allein durch wahre Buße und einen heiligen Wandel die Vergeltung der Sünden erlangt werden könne; der Papst dagegen vermöge dem Bußfertigen die Sünde nur zu erlassen, wenn er erkläre, daß sie ihm von Gott erlassen sei. Wo wahre Buße, da sei auch Vergeltung ohne Ablassbrief.

Mit Blitzesschnelle verbreiteten sich die Thesen durch ganz Deutschland. Ueberall wurde Luthers Namen genannt und alle Herzen, die es ernst mit ihrer Seligkeit nahmen und denen der Ablasshandel ein Gräuel war, fielen ihm zu. Wütend wurde Luther vom Papste und dessen Anhängern, besonders von dem Ingolstädter Universitätsprofessor Johann Eck angegriffen. Der Papst verlangte von dem Kurfürsten Friedrich Luthers Auslieferung nach Rom, aber dieser edle Kurfürst willfahrte dem Verlangen nicht. Alles, was der päpstliche Gesandte Cajetan erreichen konnte, war die Zusage Luthers, zu einer Verhandlung nach Augsburg zu kommen. Muthig trat Luther am 12. Oktober 1518 dem päpstlichen Gesandten in Augsburg entgegen und schloß mit den Worten: „Ich kann Nichts gegen mein Gewissen thun und muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, auch habe ich die volle Gewissheit, die heilige Schrift für mich zu haben.“ Da forderte Cajetan vom Kurfürsten, daß er Luther entweder nach Rom schicken oder aus seinem Lande jagen solle. Der Kurfürst aber antwortete, er habe bisher nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß Luthers Lehre eine unchristliche sei, daher könne er auch nicht den Wunsch des päpstlichen Gesandten erfüllen. Und dieses schöne, große Wort des Fürsten sei auch heute nach 400 Jahren in Ehren gehalten.

Auch der Nachfolger Cajetan's, der Kammerherr Karl von Millitz, richtete nicht mehr aus, als Jener, so daß er sagte: „Wenn ich eine Armee von 25000 Mann hätte, würde ich Luther doch nicht aus Deutschland wegzubringen vermögen.“ So fest war des Reformators Lehre im Herzen des deutschen Volkes schon geworden. In dieser Zeit starb Kaiser Maximilian und König Karl von Spanien ward sein Nachfolger; des Kurfürsten Friedrich von Sachsen Macht, der Luthers Freund war, wuchs aber durch diesen Regierungswechsel. Am 4. Juli 1520 hatte Luther seine berühmt gewordene Disputation mit Doktor Eck, und Luthers Auftreten in Leipzig, sowie die Begeisterung für seine Sache führten ihm viele Freunde und Anhänger zu.

Im September 1520 gelangte nach Wittenberg

die Kunde, daß Eck mit der Bannbulle wider Luther in Deutschland eingetroffen sei und im Anfang Oktober schickte Eck das päpstliche Nachwort an die Universität Wittenberg. Am 10. November 1520, an seinem 37. Geburtstag, verkündete Luther durch Anschlag, daß er am folgenden Tage, Morgens 9 Uhr, die Bannbulle, sowie die päpstlichen Rechtsbücher vor dem Elstertore verbrennen werde. Und so geschah es unter großem Andrang des Volkes und der Studenten. Durch Verbrennung der Bannbulle war die Trennung Luthers vom Papste vollzogen und die deutsche Nation in zwei Heerlager geschieden, die sich mit aller Macht in Wort und Schritt bekämpften. Am 3. Januar 1521 sprach der Papst in einer neuen Bannbulle nochmals die Acht über Luther und seine Anhänger aus und belegte die Orte, in denen diese sich aufhalten würden, mit dem Bannfluche. Doch schon hatte Luthers Lehre zu tiefe Wurzeln in allen Theilen Deutschlands geschlagen, als daß dieser Bannfluch eine andere Wirkung hätte üben können, als daß die neue Lehre immer weiter um sich griff.

Und nun folgte jene große That Luthers, die als solche in der Weltgeschichte dastehen würde, auch wenn die Lehre Luthers nicht die Verbreitung gefunden hätte, die sie thatsächlich fand — Luthers Erscheinen vor dem Reichstage zu Worms. Die Einzelheiten dieser That sind bekannt genug, als daß sie hier des Genaueren wiedergegeben zu werden brauchen. Am 2. April trat Luther die Reise nach Worms an und am 16. April zog er in der Stadt ein, unter dem Herbeiströmen der Laiende, die den kühnen Mönch sehen wollten. Als seine Freunde ihm im letzten Momente noch abriethen, in die Stadt zu gehen, gab er jene denkwürdige Antwort, die bis heute aufbewahrt worden: „Nach Worms bin ich berufen, nach Worms muß ich ziehen. Und wenn so viel Teufel darin wären, als Ziegel auf den Dächern, dennoch wollte ich hinein.“ Und so erschien er denn vor dem Kaiser und dem Hofstaat und der Geistlichkeit und bekannte muthig und treu seinem Gotte seine Lehre, den fast sicheren Tod vor Augen.

(Schluß folgt.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Wildberg, 4. Novbr. Heute wurde die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins bei sehr zahlreicher Betheiligung insbesondere von Nagold im Gasthof „zum Hirsch“ dahier von Nachmittags 2 Uhr an abgehalten. Das Ergebnis der Verhandlungen war folgendes: 1) Die vom Gemeinderath Nagold beantragte Abhaltung von drei weiteren Viehmärkten in der Oberamtsstadt Nagold wurde für wünschenswerth erklärt und demgemäß der dießbezügliche Antrag unterstützt. 2) Die von der K. Centralstelle empfohlene, wirklich praktische und populär geschriebene Broschüre des Wanderlehrers Friggärtner über die „Vereitigung des Obstmostes“ soll auf Kosten des Vereins um den ermäßigten Preis von 30 \mathcal{M} pro Stück angeschafft und unter die Vereinsmitglieder vertheilt werden. 3) Hierauf erfolgten verschiedene Wahlen und zwar a) durch Acclamation: Wiederwahl des Herrn Vorstandes, Oberamtmann G ü n t n e r von Nagold, welchem zugleich von der Versammlung der verbindliche Dank für seine bisherige umsichtige und erfolgreiche Leitung ausgesprochen wurde, sowie des Herrn Vicevorstandes, Defonom Guoth von Effringen; b) durch Abstimmung wurden in den Ausschuh gewählt folgende

12 ordentliche Mitglieder: Deconom Guoth von Esringen, Deconom Ruoff von Spielberg, Müller Schill von Altensteig, Deconom Bühler von Gütlingen, Deconom Dürr von Sulz, Mittelmüller Widmaier von Wildberg, Pflugwirth Gutelkunst von Nagold, Hieschwirth Klein von Nagold, Mählebesitzer Rapp senior von Nagold, Oberamts-Thierarzt Walltraff von Nagold, Posthalter Müller von Nagold, Deconom Link von Tröllenshof; als Ersatzmänner für den Ausschuß: Klostermüller Reichert von Wildberg und Schultheiß Gänhle von Walddorf; als Delegirte in den Gau-Verband (der Herr Vorstand ist vorschriftsgemäß gleichfalls Delegirter) Deconom Guoth und Deconom Ruoff; als Stellvertreter derselben Deconom Bühler und Müller Schill. Die Gesellschaft trennte sich erst Abends 7 Uhr in harmonischer Stimmung.

Von der Nagold, 31. Okt. Ein Baiersbronner Viehtreiber besuchte vorgestern den Jahrmarkt in Bernau, betrank sich, fiel die Treppe der Kronenwirthschaft hinunter und starb heute früh im Zustande völliger Bewußtlosigkeit in Folge erlittener innerlicher Verletzungen.

Stuttgart, 2. Nov. (Lutherglocke.) Soeben hat sich im Giechhause der Heinrich Rury'schen Stodengießerei der gelungene Guß einer Glocke vollzogen, welche das Brustbild Luthers in Hautrelief trägt und für den Thurm der Kirche von Bermaringen, OA. Blaubeuren, bestimmt, erstmals ihre Stimme am 10. November von dort erschallen lassen soll. Das Brustbild Luthers wurde nach der Donndorf'schen Wüste unter der freundlichen Leitung des Hrn. Prof. Donndorf selbst in der Kgl. Kunstschule modellirt und ist trefflich gelungen.

Stuttgart, 2. Nov. Affaire Bommas. Dem Vernehmen nach beläuft sich der Betrag der von dem flüchtigen Bommas veruntreuten Gelder auf über 100 000 M., und zwar soll ein Theil mittelst Unterschlagung einiger Werthpapiere im Betrage von etwa 40 000 M. bezogen sein in einer Weise, daß die kontrollierende Behörde das Defizit erst nach dem Verschwinden des Thäters entdecken konnte. Des Weiteren hat derselbe ein Paket, welches die Summe von 75 000 M. enthielt, aber auf einen geringeren Werth deklarirt war, weil die Summe von dem Abwender rückversichert war, an sich gebracht und ist mit allen diesen Geldern flüchtig geworden. Einem Zimmergenossen gegenüber, welcher ihn im „Witzzug“ bis nach Ulm begleitete, hat Bommas die Absicht geäußert, sich nach Triest zu begeben, doch ist neben geeigneten dorthin gerichteten Recherchen auch die Polizei unserer nordischen Hafenplätze und der amerikanischen Häfen von der That des Bommas, unter Aussetzung von Belohnungen für dessen Ergreifung, benachrichtigt.

In Kulendorf wurde dieser Tage ein Weichenwärtter von seinem Vorstand in angetrunkenem Zustand auf dem Posten angetroffen und deshalb angeklagt, nach Hause zu gehen. Bei dem Manne regte sich jedoch trotziges Rechthaberei und er ging anstatt nach Hause zu einem Arzt, um sich seine Nüchternheit bezugehen zu lassen. Der konnte ihm aber nur sagen, was er schon von seinem Vorstand gehört hatte. Kamüthig schickte der Mann sich an zu gehen, stürzte aber die Treppe hinunter und brach das Genick; alsbald war er eine Leiche und ist damit wieder eine Familie um ihren Ernährer gekommen. Der gewissenhafte, nur im Interesse des Dienstes so entschieden vorgegangene Bahnhofs Vorstand nahm sich das Unglück so zu Herzen, daß er nun krank darniederliegt.

Brandfälle: In Ulm das Wohnhaus des Lumpenhändlers Schweinstetter.

Wer sind die Pharisäer? Das Organ der Orthodoxen, die Kreuzzeitung, schreibt: „Wer es noch nicht wissen sollte, was für Leute die Pharisäer waren, der kann es von dem Geheimen Kirchenrath Professor Dr. Schenkel in Heidelberg erfahren. Er schreibt in einem Artikel des von ihm edirten Bibel-Verfälschers über „Pharisäer und Sadducäer“: „Die Pharisäer sind bei Ewald z. B. die klugen Leute, die nach dem religiösen Aufschwung der Askabäerzeit die Früchte des Sieges für sich ausbeuten wollen“, indem sie dem Zug des Volkes nachgehen und als die vorzugeweise Frommen sich darstellen. Dem Bilde der frommen Heuchelei associirt sich sofort die Vorstellung einer Priesterkastei, und natürlich einer vornehmen. „Sie sind die Vornehmen und Gebildeten.“ Die

Aristokratie des jüdischen Geblüts.“ (Döllinger.) Somit sind sie selbstverständlich auch „conservativ“, politische Reactionäre, „eine Partei der vornehmen Erdmüdigkeit“, und so führt die Ideen-Association der von sicheren Daten losgelösten Geschichtschreibung immer mehr in moderne Geleise, so daß man am besten gleich gesagt haben würde: „Die Pharisäer sind die Kreuzzeitungsleute von Jerusalem.“ So zu lesen in einem „Realwörterbuch zum Handgebrauch für Geistliche und Gemeindeglieder“. „Gebildete sind gemeint!“

Berlin, 31. Okt. Bekanntlich empfindet Fürst Bismarck eine lebhaftere Abneigung gegen die lateinische Schrift. Die Veröffentlichungen des kaiserlich statistischen Amtes werden in Zukunft in deutschen Schriftzeichen erfolgen, während man seit langer Zeit gewohnt ist, statistische Mittheilungen in lateinischen Lettern gedruckt zu erhalten.

Berlin, 1. Nov. Auf Anordnung der Reichspostbehörde werden sowohl Post-Ober- wie Unterbeamte, namentlich aber die im Bahnpostdienst beschäftigten Beamten, im Samariterdienst ausgebildet werden. Es finden zu diesem Zweck von jetzt ab an vier Tagen in der Woche Unterweisungskurse unter Leitung hervorragender Aerzte statt.

Berlin, 2. Nov. Die getrigge Stadtverordneten-Versammlung bewilligte auf Antrag des Magistrats 100 000 M. als Beitrag zur Lutherstiftung in Leipzig und 50 000 M. für Errichtung eines Lutherdenkmals in Berlin.

Von der Strafkammer zu Köln wurden die Spezerhändlersechelte Vertram aus Ehrenfeld, welche Stockfische in Urin und Wasser geweicht und zum Verkauf ausgeben haben, wegen edelhafter Behandlung von Lebensmitteln zu je 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Breslau, 1. Nov. Der Wagen, worin der Prinz und die Prinzessin Albrecht gestern Abend von Frankenstein zurückkehrten, kam im Dorfe Zadel in Folge dichten Nebels vom Wege ab und wurde umgeworfen. Die Prinzessin erlitt einen leichten Knochenbruch.

Vier Handwerksburschen kamen an die neue Ruhrbrücke bei Witten und sollten viermal Brückengeld zahlen. Schnell entschlossen trugen die zwei Stärksten die zwei „Kleinen“ auf dem Rücken hinüber, hatten die Lächer auf ihrer Seite und die Hälfte des Geldes erspart.

Der Sozialdemokrat Bebel hat kürzlich in der Schweiz eine Schrift erscheinen lassen unter dem Titel: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ In derselben wird das gesammte weibliche Geschlecht, welches gegenüber den Männern sich in einem „Anechtlichkeitsverhältnis“ befindet, zum Kampfe gegen den Klassenstaat und hiermit zur Bundesgenossenschaft mit der „unterdrückten Männerklasse der Proletariat“ aufgefördert.

Nicht ohne Interesse für die deutsche Industrie dürften nachfolgende Notizen über die Gehahrung eines Theils der französischen Industrie in den letzten Jahren sein: Im Jahre 1873 führte Frankreich für 477 Mill. Seidenwaaren aus, 1881 nur noch für 246 Mill., Feinengespinnste 1872 für 28 Mill., 1881 für 4 Mill.; die Ausfuhr an Möbeln ging von 34 auf 25 Mill. zurück; die Parfümerien von 11 auf 7 Millionen; die Pariser Artikel (allerlei Galanteriewaaren) von 11 Millionen auf 800 000 Frks. Die französische Presse bestrebt sich zwar fortwährend, Deutschland als die Hauptursache dieses Rückganges darzustellen. Aber England ist doch etwas schuld daran. 1865 führte dasselbe für 231 1/2 Millionen an Geweben aller Art aus Frankreich ein, 1881 nur noch für knapp 105 Millionen, also ein Rückgang um mehr als die Hälfte. Fertige Kleider, Wäsche u. s. w. gingen von 18 1/2 Mill. auf 7 1/2 Mill. zurück, natürlich weil die Engländer dieselben zu Hause anfertigen. Die französische Ausfuhr nach Deutschland ist in den meisten Modeartikeln sich gleich geblieben. Sie betrug an Geweben aller Art im Jahre 1869 22 1/2 Mill., 1881 dagegen 22 1/2 Mill. Während der Zeit der Abschaffung des Zolles war dieselbe fast um das Doppelte gestiegen, aber dabei kommt auch die inzwischen erfolgte Vereinigung Elsaß-Lothringens mit Deutschland in Betracht; die Fabrikten des Reichslandes haben wenigstens einen Theil ihres französischen Absatzes behauptet. 1869 führte Deutschland für 4 Mill. Wollengewebe in Frankreich ein, 1878 für 9 und 1881 für 12 Mill.; deutsche Seidenwaaren gingen 1868 für eine Million,

1872 für 7, 1875 für 8 und 1881 für 12 Mill. in Frankreich ein. Deutschland kauft daher immer noch mehr französische Seiden-, Wollen- u. s. w. Gewebe, als Frankreich derartige deutsche Waaren. Wenn jetzt die deutsche Einfuhr in Frankreich die entsprechende Ausfuhr jährlich um 60—70 Mill. überwiegt, so wird dies hauptsächlich durch grobe und Rohwaaren, wie Kohlen, Eisen, Stahl, Schlachtvieh, Chemikalien und ähnliche Waaren, bewirkt. Sehr zugenommen hat in den letzten Jahren die Einfuhr von deutschem Bier und Alkohol. Letzterer ist von den Franzosen als nützlich für die „Stärkung“ des Weines erkannt worden.

Danzig, 2. Nov. Die „Danz. Ztg.“ berichtet aus Dirschau über die Verhaftung einer sich Piotrowski nennenden Persönlichkeit, welche sich selbst beschuldigte, von russischen Nihilisten zur Ausführung eines Attentats auf Bismarck abgehandelt zu sein. Bei seiner Vernehmung gab Piotrowski an, er sei russischer Schauspieler und von den Nihilisten mit Reisedokumenten über Riga und Danzig gesandt, die Geldmittel seien ihm in Danzig gestohlen worden.

Der größte Gänsemarkt Europa's ist Rummelsburg. Fast täglich treffen dort gegen 40 Waggons Gänse und Enten ein, welche von dort aus nicht nur nach allen Gegenden Deutschlands, sondern auch nach Frankreich und England versendet werden. Man kann die Zahl der wöchentlich in Rummelsburg eintreffenden Gänse auf rund 400 000 annehmen.

Zur Warnung möge folgender Fall der Verletzung des Briefgeheimnisses dienen. Die Dienstmagd Marie Rau von Forbach hatte aus Neugierde einen an ihre „gute“ Freundin gerichteten Brief ebrochen und auch gelesen. Dafür stand sie verurtheilt Samstag vor dem Schöffengerichte und wird nun ihre Neugierde mit einer 14tägigen Gefängnißstrafe zu büßen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Nov. Der Bericht des Ausschusses der österreichischen Delegation über das Budget des Auswärtigen erblidt in der erfolgten Kränkung des innigen Verbandes mit Deutschland eine weitere Gewähr für Erhaltung des Friedens und den Fortbestand befriedigender freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten. Ein inniges Freundschaftsverhältnis mit Deutschland sei geeigneter, jede Friedensstörung fernzuhalten. Dasselbe übe eine kräftige Attraktion auf alle Frieden wünschenden Staaten. Der Bericht begrüßt besonders freudig, daß das Freundschaftsverhältnis mit Italien noch enger geknüpft worden und der Ausschuß theilt die Ueberzeugung des Ministers, daß dem Kaiser und der Regierung von Russland jeder Gedanke an einen Angriffskrieg fernliege, daß die Tendenz maßgebender Kreise die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn aufrecht zu halten, auch im Russenvolke sich mehr beseitige und die jetzige Friedens-epoche in Folge dessen fortauern werde.

Aus dem mährischen Gieente kommende Neujende erzählen, daß daselbst der Schnee bereits über 1 Fuß hoch liegt.

Der in Pest abgebrannte Circus ist der Circus Herzog, der 1879 auch in Stuttgart abgebrannt ist. Im Verlaufe einer Stunde war der Circus bis auf den Grund niedergebrannt. Der Brand soll in einer Wagenremise durch eine Petroleumlampe angegangen sein; andere glauben an Brandlegung. Die wenigen bereits im Circus anwesenden Personen konnten sich retten; auch konnten sämtliche Pferde gerettet werden. Die Sattellammer und Garderobe sind verbrannt.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der Czar Alexander hat, wie hiesige Blätter melden, bei dem zu Ehren des abberufenen französischen Vorschalters in St. Petersburg, Admirals Jaurès, gegebenen Abschiedsdiner einen Toast auf die Freundschaft mit Frankreich ausgebracht und die Marceillaise spielen lassen.

Paris, 1. Nov. Dem Vernehmen nach wird Rothschild der italienischen Regierung behufs Ankaufs der Südbahnen einen Vorschlag leisten.

Paris, 1. Nov. Die Oppositionsblätter bezeichnen einstimmig das getrigge Kammervotum als die unbegrenzte Vollmacht, gegen Anam und China vorzugehen. Der „S. transigant“ meint, die Insulten Ferry's gegen Tieng machen die Wiederaufnahme der Unterhandlungen unmöglich. Der ministerielle „Vostaire“ bestätigt den bevorstehenden Rücktritt Challemel's aus Gesundheitsrücksichten. Man glaubt allgemein, Ferry übernehme das Aeußere.

Paris, 2. Nov. Den Berichten verschiedener Interviewer zufolge meint der von Tongking ange- langte General Bouet, das Expeditionskorps müsse mindestens auf 10000 Mann verstärkt werden, es brauche hauptsächlich Reiterei. Jetzt seien 8000 Fran- zosen dort. Der Feind scheine nach deutscher Manier eingezogen zu sein. Frankreich werde eine gute Kolonie erlangen, aber es seien noch große Anstrengungen nöthig.

Ueber das französische Heer und die allgemeine Wehrpflicht sagt das Militärwochenblatt am Schlusse eines längeren Artikels: „Als Gesamtergebnis unserer Betrachtung darf man wohl die Behauptung als er- wiesen ansehen, daß die französische Armeeorganisati- on sich wohl den Buchstaben der deutschen Ein- richtungen, aber nicht den belebenden Geist derselben anzueignen verstanden hat, daß bei aller Anerkennung für die ungeheuren Leistungen des Staates und der Möglichkeit, eine imponirende Streitmacht organisiert aufzustellen, der Charakter der Massen, welchen jene bilden, infolge der Widersprüche in den gesetzlichen Bestimmungen, ein wenig gleichartiges Gepräge hat. Die Gleichartigkeit ist aber der Inhalt aller Kraft- bedingungen des Heeres. So lange Selbstzucht, Erkenntniß und Selbstverleugnung, diese wahrer Soldatentugenden, in der deutschen Armee Lebens- kraft besitzen und derselben das einheitliche Charakter- gepräge geben, wird sich dieselbe als ein fester Fels erweisen, an welchem die Brandung der feindlichen Streitmassen machtlos zerschellt.“

Dänemark.

Friedliche Aussichten. Die in Kopenhagen erscheinende National-Tidende enthält eine uns von wohlinformirter Seite übermittelte Berliner Corre- spondenz, welche für deutsche Leser von großem In- teresse sein dürfte. In derselben heißt es: „In der hiesigen Geschäftswelt hält man es für ein Zeichen friedlicher Aussichten, ja gleichsam für eine Friedens- garantie, daß keine Zusammenkunft zwischen dem deut- schen und russischen Kaiser stattfand. Das Geschäfts- leben hat in Folge dessen einen Aufschwung genom- men und diese Thatsache ist ein solches Dementi der großen Bekümmerniß, der sich Einzelne hinzugeben geneigt sind. Der deutsche und der russische Kaiser, so sagen die Friedensapostel, kennen die Interessen ihres Landes; sie haben oft genug Gelegenheit ge- habt, sich davon zu überzeugen, daß keins der beiden Länder einen Vortheil davon haben könne, das Schwert zum Kampf zu ziehen. Die beiden Monar- chen würden bei einer persönlichen Zusammenkunft nur diese Grundzüge der deutschen und russischen Politik haben wiederholen können. Je weniger Ver- anlassung für die beiden Kaiser vorhanden ist, um miteinander zu sprechen, desto sicherer kann die Welt sich fühlen. Auch die inneren Zustände des deut- schen Reiches machen einen beruhigenden Eindruck.“

Bulgarien.

In letzter Woche machten die Vorgänge in Bulgarien viel von sich reden. Der Fürst Alexander von Bulgarien hat, unterstützt von der bulgarischen Nationalpartei, einige weitere Schritte gethan, um sich und sein Land von der russischen Vormundschaft zu befreien. Einige ihm von Rußland gegebene „Beräther“ hat der Fürst Alexander deshalb einfach entlassen und sich mit aufrichtigeren Rathgebern um- geben. St. Petersburger Nachrichten behandeln diese Nachrichten als rein lokale Angelegenheiten und da auch Rußland bis jetzt keinen Einwand gegen die Er- nennung des neuen bulgarischen Ministerpräsidenten Balabanoff erhoben hat, so darf man wohl hoffen, daß die russische Regierung sich zu einer Verständigung über die bulgarische Regierungsfrage bereit gezeigt hat.

England.

London, 31. Okt. Wie die Londoner „Allg. Corr.“ erzählt, giebt es in Newyork gegenwärtig 5000 Buchhalter, welche Stellung suchen. Auf eine einzige Zeitungsanzeige hin, in welcher ein Kommiss mit 10 Dollars Wochenlohn gesucht wurde, meldeten sich 700 Bewerber — zumeist Deutsche!

Amerika.

In Newyork hat sich eine Liga zur Aus- treibung der Pariser Moden gebildet; dieselbe findet auch in anderen amerikanischen Städten viel Anklang.

Asien.

Einer Nachricht aus Asien zufolge sind 400 chinesische Seeleute nach Deutschland abgehandelt worden, um die für Rechnung der chinesischen Regierung er- bauten Panzerschiffe zu übernehmen und nach China zu bringen.

Handel & Verkehr.

Rürnberg, 1. Nov. (Hopfen.) Das Geschäft war in den letzten Tagen ein sehr lebhaftes; gegenüber den vor- wöchentlichen Notirungen beträgt die Vertheilung in allen Sorten durchschnittlich 10 % Einzelne Bezüge ausge- nommen ist wohl jetzt der größte Theil der Ernte aus erster Hand, gute Sorten sind besonders gesucht. Würt. Prima galten heute 175—185 M., Sekunda 160—170 M.

In Neapel und Sicilien ist der Weinsegen ein derartiger, daß es an Fässern fehlt, um den neuen Wein unterzubringen, so daß derselbe zu Schlenkerpreisen angeboten wird. Auch die anderen italienischen Provinzen können mit der diesjährigen Ernte sehr zufrieden sein.

Allerlei.

— Zum Einmachen des Krautes. Um ein wohlriechendes, hübsch aussehendes und halt- bares Sauerkraut zu erzielen, beobachte man Folgen- des. Der gewöhnliche Fehler, der beim Einmachen dieses Produktes begangen wird, besteht darin, daß zu viel Salz angewendet wird, wodurch das Kraut sähe und hart wird. Ist das Kraut möglichst fein und lang gehobelt, so wird es portionenweise lose und behutjam so lange mit Salz gemengt, bis es feucht geworden ist, dann wird es mit der flachen Hand sanft aber so fest als möglich in das Faß gedrückt.

dessen Boden mit etwas Salz bestreut ist. Das Ein- stampfen mit Stößeln ist nicht zu empfehlen, weil da- durch die Nadeln zerrissen und das Sauerkraut dann kein so schönes Aussehen hat. Ein festes Eindrücken ist indeß unbedingt nöthig, damit sich die Zwischen- räume nicht mit Luft, sondern mit Saft anfüllen. Es kann aber sehr gut mit der Hand geschehen, wenn das Salz vor dem Einlegen vorgenommen wird. Die Krautfässer werden nicht selten nach der letzten Venützung nicht genügend gereinigt, was durch sorg- fältiges Auswässern, Trocknen im Schatten und Auf- bewahrung an einem luftigen Orte geschehen muß, widrigenfalls sie einen fauligen, dumpfigen oder sonst unangenehmen Geruch annehmen, der sich dem Kraute mittheilt. Die besten Fässer zum Krauteinmachen sind solche, in welcher weißer Wein gelagert war, neue Fässer sind vorher durch Einwässern vom Holz- geschmack zu befreien und mit Essig einzureiden; auch ist es besser, das Kraut in mehrere kleine, als in ein großes Faß einzumachen, denn wenn man einmal ein Faß angebrochen hat, so leidet darunter die Haltbar- keit des Krautes. Auf jede Schicht streut man tro- ckene Dillstängel und Salz, wohl auch, zur Beförde- rung des Geschmades, Vorsdorfer Äpfel, Weinbeeren, Ballnüsse mit der grünen Schale. Das Salz ver- hindert die Säurebildung, weshalb stark gesalzenes Kraut nicht sauer wird, und noch fehlerhafter ist es, wenn man Kraut, das nicht sauer werden will, wie- derholt salzt, anstatt daß man es an einen wärmeren Ort, etwa in die Küche stellt, denn die Wärme ist zur Einleitung der Säure unbedingt nothwendig; ebenso wird die Säuerung beschleunigt, wenn man das Faß in den ersten Tagen offen läßt. Das Kraut muß mit einem Deckel und mit Steinen stets so be- schwert werden, daß die Brähe darüber steht. Salz- wasser darf man bloß dann ausgießen, wenn der eigene Saft des Krautes nicht hinreicht, über dasselbe zu treten. Sollte das Kraut anfangen, weich zu werden, so muß man das Untaugliche sofort entfernen, Deckel und Stein sorgfältig reinigen und etwas Weinessig oder Branntwein zugeben. Ein Zusatz von Kümmel, Wachholderbeeren oder Dill ist Sache des Geschmades. Auch kann man das Kraut vor dem Salzen und Ein- machen mit siedendem Wasser abbrühen, es kocht sich dadurch schneller und wird leichter verdaulich, hält sich jedoch nicht so lange.

Warum sind sie besser

als andere Mittel? Diese Frage haben wir öfters gehört, wenn die Sprache auf die sog. Apotheker R. Brandt's Schwe- izerpillen zu sprechen kam. Einfach darum, weil sie nicht wie Salze, Bitterwasser, Mixturen und Pillen plötzlich scharf abführen, die Gedärme schwächen und hierdurch nur noch mehr Verstopfung hervorrufen, sondern, dass sie den Darm nicht mehr als nöthig reizen; die Muskeln kräftigen und nach und nach den Gebrauch eines Medicamentes überhaupt überflüssig machen. Erhältlich & M. t. in den bekann- ten Apotheken.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.
Eigenschafts-Verkauf.
In Folge Anordnung des R. Amts- gerichts hier kommt nachstehende Liegen- schaft des
Paul Hafner,
Hafnermeisters von hier,
im Wege der Zwangsvollstreckung am
Dienstag den 13. Novbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
erstmals auf hiesigem Rathhaus im
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und
zwar:
Gebäude:
Nr. 278.
Die Hälfte an
1 a 34 qm Einem 2stöckigen Wohn-
haus mit 2 Wohnun-
gen und gewölbtem Kel-
ler an der Schulstraße.
Steuer-Capital 2400 M.
Gemeinderäthlicher Anschlag 1500 M.
Nr. 15 A.
Der vierte Theil an
40 qm Einer 1stöckigen Haf-
nerbrennhütte am Wolfs-
berg. Steuer-Capital
75 M.
Anschlag 15 M.

Necker Berg B.
8 a 21 qm am Ziegelberg.
Parz. Nr. 1279.
Anschlag 15 M.
Necker willkürlich gebaut.
8 a 53 qm am Schloßberg.
Parz. Nr. 4227.
Anschlag 50 M.
Wieseln.
9 a 48 qm an der Schloßberghalde.
Parz. Nr. 4225/2.
Anschlag 50 M.
Zu diesem Verkauf werden Liebha-
ber mit dem Anfügen eingeladen, daß
auswärtige, der Verkaufs-Commission
nicht persönlich bekannte Kaufslustige
und deren Bürgen sich mit gemeinde-
räthlichen Vermögens-Zeugnissen zu ver-
sehen haben.
Als Verwalter ist
Gemeinderath Kappler
bestellt.
Die Verkaufs-Commission besteht
aus dem Hilfsbeamten Maulbetzsch
und Stadtschultheiß Engel.
Den 20. Oktbr. 1883.
Gemeinderath
als
Vollstreckungsbehörde.

Altenstaig Stadt.
**Stamm- und
Brennholz-Verkauf.**
Die Stadtge-
meinde verkauft
am nächsten
Dienstag 7. Nov.,
Nachm. 1/2 2 Uhr,
auf hies. Rath-
haus:
1) aus dem Stadtwald Langenberg
Abth. 4: 19 Stück Lang- und Klobholz
mit 14,14 Fm., 12 Nm. tannene Prü-
gel, 125 Stück ungeb. Reis.
2) aus dem Stadtwald Priemen
Abth. 11, 17, 28: 13 Stück Lang- und
Klobholz mit 3,74 Fm., 2945 Stück
Flohweidenstangen 4—5 m lang, 4230
Stück Flohweidenstangen 3—4 m lang,
3130 Stück Flohweidenstangen 2—3 m
lang, 68 Nm. tann. Prügel, 248 Nm.
tann. Reispriegel.
Den 4. Nov. 1883.
Gemeinderath.
Magold.
Grief- & Geld-Couverts
bei
G. W. Zaiser.

Berneck.
A k f o r d.
Die Freih. v. Güttingen'sche Guts-
herrschaft beabsichtigt die Wiederherstel-
lung der schadhaften Umfassungsmauer
des oberen Schlosses in Submission
zu vergeben und sind die Offerte schrift-
lich nach Prozenten des Voranschlags
mit der Aufschrift
Offert auf Mauerherstellung
längstens bis
Samstag den 10. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Eröffnung der Offerte findet am
gleichen Tage Mittags 1 Uhr auf der
Rentamts-Kanzlei statt, bei welcher die
Submittenden anwohnen können.
Bedingungen und Kostenvoranschlag
liegen bis zum 9. Nov. einschließlich
in der Wohnung des Unterzeichneten
zur Einsicht parat.
Freih. Rentamt. Frey.
Billiger Lesekoff.
Aus unserer Leihbibliothek können
einzelne Bände zum Preise von 5 bis
30 S ausgeleht werden.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Revier Altenstaig.
Holz-Verkauf.



Am Donnerstag den 8. Nov., Nachm. 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Bösingen aus Glashardt, Abth. 7 Mantelberg: 10 Derbstangen I. Classe, 61 Nm. Nadelholz-Brennholz und 85 ditto Reis.

Revier Enzlstörle.
Holz-Verkauf.



Montag den 12. Nov., Vorm. 11 1/2 Uhr, in der Rälbermühle Scheidholz III. aus Dietersberg, IV Dirichlopf, V Süßelopf, VI Langehardt und VII Rälberwald: 2 Eichen mit 0,67 und 839 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 684 Nm., ferner 32 Nm. eich. Anbruch, 29 Nm. buch. und birt., sowie 1746 Nm. Nadelh.-Scheiter, Brügel und Anbruch.

Ebhhausen.
Schafwaide-Verpachtung.

Am Montag den 12. Nov., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Schafwaide, welche 200 Stück ernährt, auf weitere 3 Jahre verpachtet.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Mindersbach.
Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen auf Martini 10000 gegen gezielte Sicherheit zum Ausleihen parat.
Michael Ohngemach, Pfleger.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Nagold bei Hrn. J. Gauß, Altenstaig bei Hrn. C. D. Seeri, Chr. Burghard, M. Haschold, Carl Walz, Ebhausen bei Hrn. J. Hartner, Egenhausen bei Hrn. J. Kaltenbach, Unterjettingen bei Hrn. Wilh. Wiedmann, Wildberg bei Hrn. Otto Jübler.

Rohrdorf.
100 Mark
Pfleggeld kann sogleich ausleihen
Johs. Harr, Bäcker.

Rohrdorf.
450 Mark
Pfleggeld hat gegen gezielte Sicherheit zum Ausleihen parat
J. Bühler.

Schönbronn.
Bei der hies. Stiftspflege sind
300 Mark
zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.
Stiftspfleger Broh.

Rohrdorf.
Ein tüchtiger
Arbeiter
kann sofort eintreten bei
Christ. Lampart.

Nagold.
Neue türkische Zwetschgen,
fleischig und süß, empfiehlt billigst
Gottlob Schmid.

Nagold.
Gutes Böblinger Bier
in der Restauration bei
Hauser.

Nagold.
Am Freitag den 9. Nov. wird auf hiesigem Bahnhof sehr schönes gebrochenes

Mostobst
(Apfel) abgegeben.
Carl Schnauser.

Wildberg.
Femelhanf,
schöner und guter Qualität, empfiehlt
Sailer Freymaier.

Walddorf.
Die
Obstausstellung
von Gänse und Bihler wird auf mehrseitiges Verlangen bis nächsten Montag verlängert.

— **Blasenkranken** —
und an **Veitstänzen** Leidenden in den schlimmsten Fällen rasche Heilung. Tausende von Dankschreiben. Prospekt gratis.
F. C. Bauer, Spezialist, Chaux-de-Fonds (Schweiz), früher Bertheim.

Nagold.
Eine große Parthie schönste
Ovalöfen
sowie
größere Oberöfen
ist wieder eingetroffen und offerirt solche zu äußerst billigen Preisen
Heinrich Müller.

Nagold.
Im Laufe dieser Woche wird von Seiten des Pfarrgemeinderaths in jede hiesige ev. Familie eine

Lutherschrift
gesandt werden. Zur Deckung der Kosten werden freiwillige Gaben, die den Ueberbringern eingehändigt werden können, dankbar angenommen.

Nagold.
Vor dem Einrücken zum Regiments laden wir unsere Freunde noch zu ein paar vergnügten Stunden auf nächsten Dienstag Abend 8 Uhr in das Gasthaus zum Lamm freundlich ein.
Karl Baumann.
Christ. Häußler.
Christ. Blum.
Gottl. Müller.
Gottl. Harr.
Wilh. Hauser.

Wildberg.
Mittwoch den 7. Nov.
Metzelsuppe
nebst gutem Stoff bei
Kothfuß & Traube.
Emmingen.
Einen guten

Krauthobel
hat zu verkaufen.
Näheres bei Geigle.

Frucht-Preise:
Nagold, den 3. November 1883.

	1883	1882	1881	1880
Alter Dinkel	6 55	6 34	6 20	
Neuer Dinkel	7 70	7 46	7 20	
Kernen	—	10	—	
Haber	6 30	6 05	5 —	
Berste	9 30	8 85	7 30	
Bohnen	—	7 50	—	
Weizen	10 50	10 —	9 60	
Roggen	—	9 —	—	
Roggen-Weizen	—	10 40	—	

Gestorben:
Den 2. Nov.: Karl Johann Jakob, Kind des Jakob Reuz, Zieglers, 6 Wochen alt.

ellen Urheber des „Eingekendet“ vom 18. Okt. d. J. zu richten, seinen Namen gefl. bekannt geben zu wollen, da ein Bürger von solchem Talente und solch anerkannter Schaffenskraft für die Erleichterung der Stadtkasse in der Zeit der Suche vor dem 2. Dez. nicht unbenannt bleiben sollte.
Ein wirklicher Bürger, im Auftrage Bieler, dessen Name bei der Red. dann zu erfahren, wenn seinem Wunsche (und zwar nicht pseudonym) entsprochen sein wird.

Nagold.
Standesamtliche Anzeigen
vom Monat October 1883.

- Geboren:**
- 1. Oktober Barbara Walz, ledig, 1 Sohn,
 - 8. " Louis Kappler, jun., 1 Sohn,
 - 14. " Barbara Diegel, ledig von Göttingen, 1 Sohn,
 - 19. " Wilhelm Müller, Fuhrmann, 1 Sohn,
 - 30. " Johann Jakob Haar, Tagl. 1 S.
- Getraut wurden:**
- 11. Oktober Wilhelm Friedr. Häußler, Metzger mit Christine Landenberger von Bösingen.
 - 14. " Emanuel Friedrich Ehig, Tuchmacher mit Anna Maria Braun von Simmersfeld.
 - 28. " Johann Christian Benz, Glaser mit Christine Hauser von Ebhausen.
 - 30. " Mathias Mast, Schneider von Schopfloch, mit Christine Rosine Wohlbecker.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten: (in versiegelten Original-Päckchen à 60 S.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das unverlethte und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne u. des Zahnfleisches: (in 1/2 u. 1/2 Päckchen à 1.20 u. 60 S.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel: (in Originalstücken à 75 S.)

Sperati's Italienische Seifencreme, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschwindigkeit und Weichheit der Haut: (in Päckchen zu 25 und 50 S.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Öelen, zur Conservierung und Verschönerung der Haare: (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Flaschen à 1 M.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Zugrediengien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses: (in versiegelt. u. im Glase gestempelt. Tigeln à 1 M.)

Necht auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold nach wie vor nur allein verkauft bei **G. W. Jaiser.**

Die jeder Art, sowohl von Behörden, Kaufleuten, Industriellen, als Privaten, in sämmtl. existirende Zeitungen und Zeitschriften der Welt, besorgen prompt und billigt zu Original-Zeitungspreisen

Aufnahme Haasenstein & Vogler in Stuttgart, Königsstraße 62.

von Heilbronn, Gmünd, Ulm, Reutlingen, Eßlingen etc.

Inseraten Kostenvoranschläge und Abfassung von Annoncen auf Wunsch gratis und franco.

Reclamverlag's Buchhandlung, Stuttgart, in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

